

# Wie Frauen in den Beruf zurückfinden



Setzen sich für Chancengleichheit von Frauen am Arbeitsmarkt ein: Ira Schneider (v. l., job-com des Kreises Düren), Andrea Hilger (Agentur für Arbeit Aachen-Düren) und Simone Peters (Jobcenter der Städteregion Aachen). Foto: Agentur für Arbeit Aachen-Düren

CHRISTINA MERKELBACH

## Eine neue Online- Veranstaltungsreihe, informiert kostenlos über Chancen und Möglichkeiten in der Region.

**AACHEN/DÜREN** Andrea Hilger beginnt das Gespräch mit einer guten Nachricht. „Insgesamt hat die Erwerbsbeteiligung von Frauen in den vergangenen Jahren zugenommen“, sagt die Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Agentur für Arbeit Aachen-Düren. „Dennoch gibt es zwischen Frauen und Männern weiterhin deutliche Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt.“ Um diesem Missstand entgegenzuwirken, greift sie Betroffenen gezielt unter die Arme. Gleiches tun ihre Kolleginnen Ira Schneider bei der Job-com des Kreises Düren und Simone Peters vom Jobcenter der Städteregion Aachen. Gemeinsam haben die drei nun die neue Veranstaltungsreihe „Chancengleichheit. Beruf. Zukunft.“ gestartet – jeder Termin findet online statt und ist kostenlos.

### Kontinuierliche Begleitung

„Im Mittelpunkt stehen vor allem Frauen mit unterbrochenen Erwerbsbiografien“, erklärt Andrea Hilger. Dazu zählen etwa Frauen nach Familienzeiten oder in

Trennungssituationen. Viele von ihnen bewegen sich zwischen Grundsicherung (Bürgergeld) und Arbeitslosenversicherung. Das heißt: Sie fallen organisatorisch in zwei verschiedene Systeme des Sozialgesetzbuches (SGB II und SGB III). Für das eine sind die Jobcenter zuständig, für das andere die Agenturen für Arbeit. Hilger weiter: „Durch eine engere Zusammenarbeit beider Bereiche sollen Übergänge erleichtert und Frauen kontinuierlicher begleitet werden.“ Davon profitierten mit Blick auf den Fachkräftemangel nicht nur die Frauen, sondern letztlich die gesamte Gesellschaft.

Statistisch werden die Herausforderungen besonders nach der Geburt eines Kindes sichtbar. „Viele Frauen ziehen sich dann zumindest zeitweise aus dem Berufsleben zurück oder reduzieren ihre Arbeitszeit deutlich, während sich bei Männern meist wenig ändert“, sagt Andrea Hilger. „Gleichzeitig arbeiten viele Frauen in Jobs unterhalb ihrer Qualifikation, bleiben dort oft über längere Zeit und verdienen im Schnitt weiterhin weniger als Männer.“ Die Folge liegt auf der Hand: Von Altersarmut sind immer noch vor allem Frauen betroffen. Als Beispiel nennt sie den Job als Schulbegleiterin. „Viele Frauen, insbesondere Mütter, bleiben in dieser Helfertätigkeit, obwohl sie häufig überqualifiziert sind oder sich mit unserer Hilfe beruflich weiterentwickeln könnten.“

Wie kann eine solche berufliche Weiterentwicklung konkret aussehen? Andrea Hilger veranschaulicht das anhand eines Angebots für Medizinische Fachangestellte. „In unserer Region ist das sogar ein Engpassberuf.“ Insgesamt sechs Teilqualifizierungen bietet die Bundesagentur für Arbeit derzeit für diesen Beruf online an, darunter Labortätigkeiten, Wundversorgung und chirurgische Eingriffe sowie Abrechnungswesen, Warenbestände und Kaufverträge.

## **KI-Affinität bringt Jobvorteile**

Auch bei den digitalen Fähigkeiten, die in der Arbeitswelt immer wichtiger werden, hätten Frauen im Durchschnitt noch häufiger Nachholbedarf – Stichwort Künstliche Intelligenz. Laut Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sind vor allem junge Männer sogenannte KI-Natives, also Menschen, die mit Künstlicher Intelligenz aufwachsen und beispielsweise Chatbots so selbstverständlich nutzen wie frühere Generationen das Internet. „Insbesondere Schulungen in digitalen Kompetenzen und Künstlicher Intelligenz eröffnen neue Beschäftigungsperspektiven und erleichtern den Zugang zu zukunftsfähigen Berufen“, erklärt Andrea Hilger. Sie bleibt beim Beispiel der Medizinischen Fachangestellten: „Einige Praxen nutzen schon KI-Agenten, um Patiententermine zu buchen und mittels Chatbots medizinische Daten zu erheben. Wer sich damit auskennt, hat beruflich eindeutig Vorteile.“

Handlungsbedarf sehen die drei Beauftragten für Chancengleichheit zudem bei Frauen ohne Berufsabschluss. Im Agenturbezirk Aachen-Düren betrifft das rund 11.300 Frauen.

Ursachen sind unter anderem traditionelle Rollenbilder, fehlende Berufsorientierung oder abgebrochene Ausbildungen. Wie viele von ihnen Kinder haben, ist statistisch nicht erfasst. „Aber wenn die Kinderbetreuung und familienfreundliche Arbeitszeitmodelle fehlen, bleibt Qualifizierung für viele Mütter kaum erreichbar“, sagt Andrea Hilger.

Weitere Informationen und die Möglichkeit, sich für die Veranstaltungen (auch einzelne) anzumelden, gibt es hier:

[www.arbeitsagentur.de/vor-ort/](http://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/)

[aachen-dueren/chancengleichheit](http://aachen-dueren/chancengleichheit)